

wollte, und er hat sich in stärkerem Maße als die zeitgenössischen Kurfürsten persönlich um die praktische Politik bemüht – eigenhändige Randbemerkungen und Aktennotizen beweisen dies und spiegeln die in der frühen diplomatischen Tätigkeit im Dienst René von Anjou erworbenen Fähigkeiten. Doch betrifft dies mehr die Mittel als die Ziele der Politik Jakobs: ein aus seiner Persönlichkeit erwachsender politischer Ansatz wird nicht recht sichtbar. So hat er bei dem Versuch, den Kurfürsten eine stärkere Position gegenüber dem Kaiser zu verschaffen, bei seinen geistlichen Kollegen, dem Kölner Erzbischof Dietrich von Moers und dem Mainzer Dietrich von Erbach, die von ganz anderen „persönlichen“ Voraussetzungen herkamen, Unterstützung gefunden; bei der anderen zentralen Frage seiner Reichs- und Kirchenpolitik, der Stellungnahme zum Baseler Konzil und zum Papsttum, konnte er aber nur auf den Kölner zählen, während der Mainzer die päpstlich orientierte Gegenpartei führte. Repräsentierte Jakob nach Herkunft und Karriere zwar einen neuen Typus von Erzbischof, so ist sein Pontifikat doch in einem solchen Maße mit dem seines Kölner und Mainzer Amtsbruders zu vergleichen, daß er nicht von einem biographischen Ansatz her erfaßt werden kann. Der Vf. scheint dies selbst anzudeuten, wenn er davon spricht, daß an Jakobs „Persönlichkeit... die Grenzen individuellen Vermögens gegenüber den strukturellen Gegebenheiten in seltenem Maße deutlich“ werden (S. 285, vgl. auch S. 253), und so manches, was ihm als Ausfluß der Persönlichkeit Jakobs erscheint – etwa der politische „Aktionismus“ – dürfte eher seine Wurzeln in den politischen Strukturen des 15. Jh. haben. Auch nach dieser Arbeit bleibt „Biographie“ im Bereich der ma. Geschichte nur ein Kürzel für eine möglichst viele Fragestellungen integrierende Betrachtungsweise. – Hinweisen sei noch auf den Anhang mit einer Übersicht über das Itinerar Jakobs und dem Abdruck einiger Dokumente.

E.-D. H.

Philippe L a m a i r, *Recherches sur le palais carolingien de Thionville (VIII^e – début du XI^e siècle)*, Publications de la Section Historique de l'Institut G.-D. de Luxembourg 96 (1982) S. 1–92, ist eine nützliche Studie über einen der wichtigsten Schauplätze karolingischer Geschichte. Diedenhofen wird zu 751 erstmals erwähnt und begegnet zwischen 770 und 1003 als Ausstellungsort von 46 Königsurkunden. Der Vf. behandelt das Quellenmaterial, die topographische Situation (am linken Moselufer), die politische Bedeutung der Herrscherbesuche und den zugehörigen Fiskus.

R. S.

Jean-Pierre G e r z a g u e t, *Le diocèse de Toul et la papauté d'Avignon*, *Annales de l'Est* 5^e série 35 (1983) S. 287–319, wertet 64 meist unpublizierte, in einem Regestenanhang verzeichnete Papsturkunden der Jahre 1306–1376 aus, vornehmlich im Hinblick auf Pfründenpolitik und Abgabenerfordernisse der avignonesischen Kurie in dem lothringischen Bistum.

R. S.

Remiremont, l'abbaye et la ville. *Actes des journées d'études vosgiennes*. Remiremont 17–20 avril 1980, réunis par Michel P a r i s s e, Nancy 1980, Publications de l'Université de Nancy II, 370 S., 16 Tafeln. – Robert F o l z, *Remiremont dans le mouvement colombanien* (S. 15–27), schildert die Anfänge des zuerst auf dem Berg Habendum (um 620) gegründeten Klosters, das dann im 8. Jh. nur gering besetzt war und im 9. Jh. – jetzt in die Ebene verlegt – als Doppelkloster unter Leitung einer Äbtissin einen neuen Aufschwung nahm. – Jean-Marie G u i l l a u m e, *Les*